

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Messung von der Reaktionsfähigkeit der Bedienungsleute abhing —, wurden damit doch sehr befriedigende Erfolge erzielt. Man ging daher vom Sommer 1917 angefangen daran, die kleinen bodenständig verwendeten Artillerie-Meßzüge zu Kompagnien auszubauen und vermehrte deren Zahl so weit, daß im Frühjahr 1918 jede Feldartilleriebrigade eine Artilleriemeßkompagnie erhalten konnte.

### Leistungen und Hemmnisse der Rüstungsindustrie<sup>1)</sup>

Wie in diesem Werke schon öfter hervorgehoben wurde, hatten an dem so bedeutenden Ausbau des Heeres nicht zuletzt die österreichische und die ungarische Industrie ihren wohlgemessenen Anteil. Ihre Leistungen hätten selbst einem Lande mit größeren wirtschaftlichen Hilfsquellen als sie die Monarchie besaß, alle Ehre gemacht, und können in Anbetracht der wirtschaftlichen Enge des Staates nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Um die Jahreswende 1916/17 hatte der gewaltige industrielle Aufschwung allerdings nahezu überall seinen Höhepunkt erreicht (vgl. Beilage 2, Tabelle 10), von dem alsbald ein zwar langsames aber unverkennbares Abgleiten erfolgen sollte. Nicht so, als ob die Produktionsfähigkeit der Industrie an sich schon zu erlahmen begonnen hätte. Im Gegenteil. Jetzt arbeiteten mehr Rüstungsunternehmen als je zuvor<sup>2)</sup>; Kriegskonjunktur und drängendes Fordern der Heeresleitung hatten vielfältige Erneuerung und Verbesserung der Betriebseinrichtungen bewirkt und noch im letzten Kriegsjahre, als das „Hindenburgprogramm“ zum wirtschaftlichen Großkampfe aufrief, zögerte man nicht, auf dem Boden des Wiener Arsenal's umfangreiche und modernste Fabrikanlagen für die Rüstungsproduktion erstehen zu lassen. Nicht einmal der Mangel an Rohstoffen und an Arbeitskräften — sicherlich

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu: Riedl, Die Industrie Österreichs während des Krieges (Carnegiestiftung, öst.-ung. Serie, Wien 1932). — H o m a n n, Die Kohlenversorgung in Österreich während des Krieges (Wien 1925). — G r a t z und S c h ü l l e r, Der wirtschaftliche Zusammenbruch Österreich-Ungarns (Wien 1930), dann P f l u g, Bewaffnung und Munition (unveröffentlichtes Manuskript, Kriegsarchiv, Wien).

<sup>2)</sup> Maschinengewehre wurden ausschließlich von den Steyr-Werken, Gewehre von diesen und von der ungarischen Waffenfabrik hergestellt. In die Geschützerzeugung teilten sich neben den bei weitem leistungsfähigsten Skodawerken (Pilsen) die Böhlerwerke (Kapfenberg), Bleckmann in Ternitz, dann die Werke Witkowitz und Resicza, schließlich die ungarische Kanonenfabrik.